

Studien- und Laufbahnberatung am Gymnasium

Rahmenkonzept

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Grundsätze und Verantwortlichkeiten	2
3. Ein Studienwahlfahrplan in drei Phasen	3
4. Phase 1: Orientierung und Perspektiven	4
5. Phase 2: Teilnahme an Informationsanlässen	5
6. Phase 3: Entscheidungsfindung und Realisierung	6

1. Einleitung

Das vorliegende Rahmenkonzept entstand auf Empfehlung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), um dem Laufbahnwahlprozess auf der Gymnasialstufe klare Strukturen zu geben. Es bezweckt eine grössere Verbindlichkeit der Beratungsangebote, wie sie an den Kantonsschulen Solothurn und Olten bereits bestehen und im Laufe der Zeit ausgebaut und angepasst worden sind. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler bei einer optimalen und bewusst getroffenen Berufs- und Studienwahl zu unterstützen.

2. Grundsätze und Verantwortlichkeiten

Grundsätze

Gemäss § 17 Abs. 2 der Verordnung über die gymnasialen Maturitätsschulen (Gymnasiumsverordnung; GymV) vom 30. Juni 1997 sind die Schulen verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler bei der Wahl ihres Ausbildungsgangs und ihrer späteren Studienrichtung zu unterstützen. Um dies optimal umsetzen zu können, sind folgende Grundsätze verbindlich:

- Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten werden frühzeitig auf die Berufs- und Studienwahl vorbereitet.
- Die Berufs- und Studienberatung ist Bestandteil des Lernangebots. Schulleitungen, Lehrerschaft sowie Studien- und Berufsberater begleiten den Prozess und bieten wo möglich Unterstützung an.
- Die im vorliegenden Rahmenkonzept aufgeführten Beratungsangebote sind als Mindestanforderung zu verstehen.

Verantwortlichkeiten

- | | |
|----------------|--|
| Schulen: | Die Schulen bezeichnen eine Kontaktperson, welche für sämtliche Studien- und Berufsberatungsbelange zuständig ist. Diese Person ist Ansprechpartnerin für die Schulleitung, die Lehrerschaft sowie die kantonalen Behörden. In ihren Zuständigkeitsbereich gehört in erster Linie die Organisation und Koordination von Informationsanlässen sowie die Sicherstellung des Informationsflusses. |
| BSLB / BIZ: | Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) informiert die Schülerinnen und Schüler über ihre Ausbildungsmöglichkeiten und berät sie bei Fragen der Studien- und Berufswahl. In den Beratungs- und Informationszentren (BIZ) bietet sie umfassende Informationen über Hochschulstudien und weitere Ausbildungen an. |
| Schüler/innen: | Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Berufs- und Studienwahl frühzeitig und aktiv angehen. Ihre Eigenverantwortung wird in jeder Phase des Berufs- und Studienwahlprozesses gefördert. |

3. Ein Studienwahlfahrplan in drei Phasen

Phase 1: Orientierung und Perspektiven

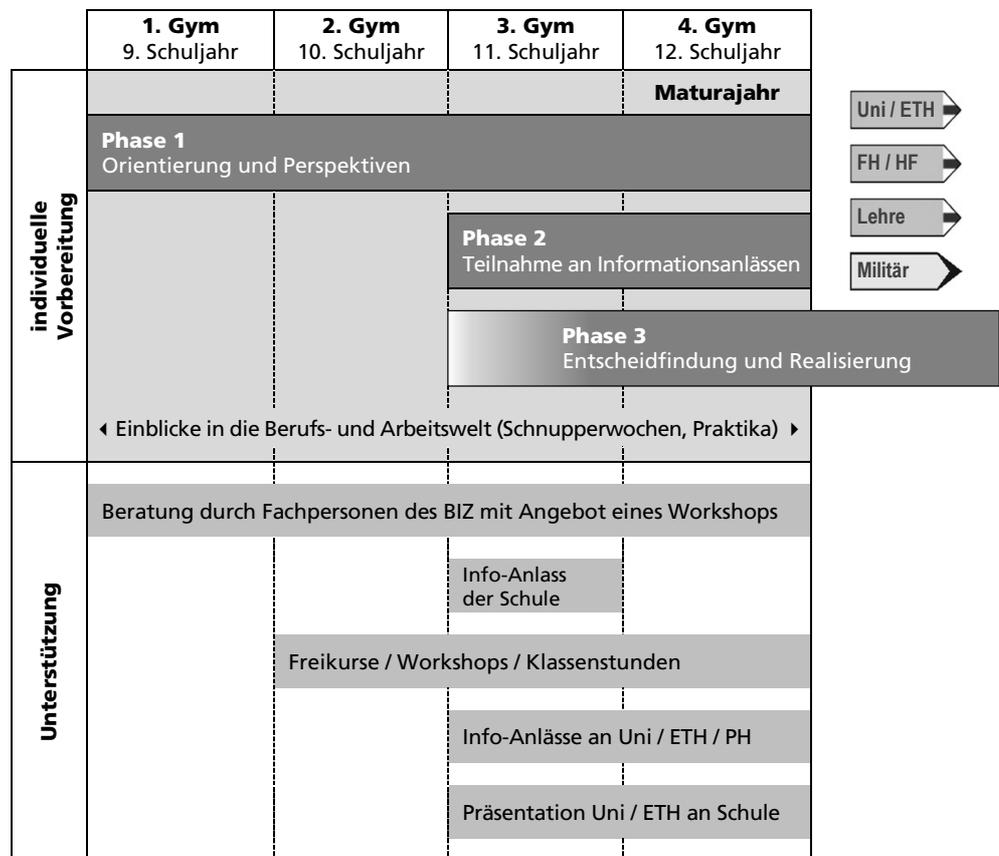
Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Kompetenzen, ihr Potential und ihre Interessen richtig einzuschätzen. Der Identifikationsprozess wird sich über die ganze Schulzeit hin erstrecken und ist notwendig, um dereinst eine adäquate Studien- und Berufswahl treffen zu können.

Phase 2: Teilnahme an Informationsanlässen

Durch Informationsveranstaltungen, Workshops und Schnuppertage werden die Schülerinnen und Schüler möglichst nahe an die Studienrealität herangeführt. Was sie in der Phase 1 in Erfahrung gebracht haben, können sie nun überprüfen.

Phase 3: Entscheidungsfindung und Realisierung

Spätestens im Laufe des Maturjahres sollen die Weichen für die weitere Laufbahn gestellt werden. Feedbackgespräche und Standortbestimmungen sind in dieser Phase sehr wichtig.



4. Phase 1: Orientierung und Perspektiven

Beim Übertritt ins Gymnasium haben die Schülerinnen und Schüler bereits die ersten Weichen für ihre berufliche Zukunft gestellt. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema erfolgt idealerweise bereits in der ersten Klasse des Gymnasiums.

In einer ersten Phase setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren beruflichen Eignungen und Neigungen auseinander. Die realistische Einschätzung von Kompetenzen, Potential und Interessen, zusammen mit der Gewichtung von Wünschen und Wertvorstellungen, ist Teil eines langfristigen Identifikationsprozesses und wird sich über die ganze Schulzeit hin erstrecken.

Kompetenzerwerb

- Durch Selbstreflexion lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen, Fähigkeiten und Wertvorstellungen kennen. Gespräche mit Eltern, mit dem sozialen Umfeld und mit Berufsleuten können hilfreich sein.
- Durch selbständige Informationssuche verschaffen sich die Schülerinnen und Schüler eine Übersicht über die verschiedenen Studien- und Berufsmöglichkeiten, welche ihren Kompetenzen und Interessen am besten entsprechen.

Fördermassnahmen

Schulen: Die Klassenlehrer weisen ihre Schülerinnen und Schüler auf die Angebote der Berufs- und Studienwahl hin. Dies kann im Rahmen von Klassenstunden, Workshops oder speziellen Berufs- und Studienwahlkursen erfolgen. Zur Dokumentation des Fortschritts eignen sich zum Beispiel sogenannte Logbücher oder Talentportfolios.

Die Schülerinnen und Schüler besuchen nach Möglichkeit Schnuppertage oder absolvieren Praktika, um Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten.

BSLB / BIZ: Unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach Informationen und begleitet sie in Beratungsgesprächen bei der Erkundung ihrer Interessen und Fähigkeiten. Eignungs- oder Interessentests können eingesetzt werden.

5. Phase 2: Teilnahme an Orientierungsanlässen

Der eigentliche Start zur Studien- und Berufswahl erfolgt in der 3. Klasse des Gymnasiums. Durch Informationsveranstaltungen, Workshops und Schnuppertage werden die Schülerinnen und Schüler möglichst nahe an die Studienrealität herangeführt. Was sie in der ersten Phase in Erfahrung gebracht haben, können sie nun überprüfen.

Kompetenzerwerb

- Die Schülerinnen und Schüler kennen die ihnen nach der Matura offenstehenden Ausbildungswege. Sie wissen, wie sie zu einem nachhaltigen Studienwahlentscheid gelangen und wer sie dabei unterstützt.
- Durch die Teilnahme an Informationsveranstaltungen der Schule und an Besuchstagen von Hochschulen werden sie mit der Studienrealität vertraut. In persönlichen Gesprächen mit Studierenden und Berufsleuten informieren sie sich über passende Studienfächer und Berufsfelder.

Fördermassnahmen

- | | |
|-------------|---|
| Schulen: | Organisieren mindestens eine Pflichtveranstaltung für die 3. Gym-Klassen, um diese über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten und über die zuständigen internen und externen Ansprechpersonen (schulinterne Fachleute, BIZ, Hochschule) aufzuklären. Empfehlenswert sind die Durchführung eines Freikurses für die Studienwahl sowie der Miteinbezug von kantonalen oder universitären Studienberatungen. Auch das Mitwirken von Ehemaligen, die aus erster Hand vom Studienalltag berichten, kann hilfreich sein. |
| BSLB / BIZ: | Bietet den 3. Gym-Klassen einen Workshop an, welcher als Einführung in die Studienwahl konzipiert ist. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zudem die Möglichkeit, das Angebot von Einzelberatungsgesprächen zu nutzen. |

6. Phase 3: Entscheidungsfindung und Realisierung

Spätestens im Laufe des Maturjahres sollen die Weichen für die weitere Laufbahn gestellt werden. Feedbackgespräche und Standortbestimmungen sind in dieser Phase sehr wichtig, denn nicht allen Jugendlichen fällt die Entscheidungsfindung leicht. Einzelberatungsgespräche können hilfreich sein.

Kompetenzerwerb

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eine konkrete und realistische Laufbahnplanung, welche die nächsten Entwicklungsschritte und -massnahmen aufzeigt. Zusätzliche Kompetenzen können erworben werden (Praktika, Sprachdiplome usw.).
- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über Anmeldefristen, Aufnahmeprüfungen oder Coaching-Programme (z. B. an Hochschulen) und treffen beizeiten die erforderlichen Massnahmen.

Fördermassnahmen

- | | |
|-------------|--|
| Schulen: | Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit erhalten, in einem geeigneten Rahmen eine Standortbestimmung vorzunehmen und Feedbacks zu geben. Der persönlichen Terminplanung und den Anmeldefristen ist ein besonderes Augenmerk zu schenken. |
| BSLB / BIZ: | Die Informationsangebote der vorherigen Phasen bestehen weiterhin. Bei Entscheidungsschwierigkeiten kann ein Beratungsgespräch hilfreich sein. |